

Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 25. Feber 1939.

Derantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Vizebürgermeister Richter bei einer Grosskundgebung der DAF

Samstag nachmittag fand im Konzerthaus eine Grosskundgebung der Deutschen Arbeitsfront statt, bei der der Wiener Vizebürgermeister Richter zu den Arbeitskameraden und -kameradinnen sprach.

Er befasste sich eingangs mit der Zeit der Unterdrückung und Verfolgung, der Verelendung der Massen, der Verlotterung der Jugend, der jüdischen Börsenspekulanten und Wirtschaftsdiktatoren, mit jener Zeit, die seit dem 11. März 1938 endgültig überwunden ist. Er zeigte dann auf, dass der Nationalsozialismus mit der Machtergreifung sein Ziel noch lange nicht erreicht habe, sondern dass die Übernahme der Macht nur ein "Arbeitsbeginn zur Lösung all der Probleme bedeutet, die in ihrer Gesamtheit das eigentliche Ziel erst verwirklichen helfen. Und dieses Ziel heisst: das ewige Deutschland!"

In diesem Zusammenhang sprach Vizebürgermeister Richter über das Führerprinzip, das unserem Blut und unserer Eigenart am meisten entspreche, sprach von dem Vertrauen, das wir unserem Führer entgegenbringen müssen, und von der Treue, mit der der Führer unser Vertrauen in allen Augenblicken seines Lebens lohnt.

Nach einer gründlichen Abrechnung mit den Miessmachern und Kritikern erörterte Vizebürgermeister Richter die Frage, die seine Zuhörer am meisten interessierte, die Lohnfrage. Nachdem er diese zunächst mit Worten des Führers als einen Teil der Produktionsfrage umrissen hatte, befasste er sich im konkreten mit den Tariflöhnen und führte dazu aus: "Es kommt da und dort vor, dass sich ein Betriebsführer nach dem Umbruch herbeiliess, endlich jene Tariflöhne einzubehalten, die im Bundesstaat Österreich bereits gesetzlich verankert waren und die er während der Systemzeit stets unterboten hatte. Dies trifft insbesondere auch für die früher ganz ungeschützten Heimarbeiter zu. Der bedeutende Aufschwung auch in diesen Wirtschaftszweigen hat aber zu einer erheblichen Vermehrung der Produktion geführt und so stehen die alten Tariflöhne heute in keinem Verhältnis mehr zu der tatsächlichen Leistung der Arbeit. Durch die Inkraftsetzung der Reichssteuersätze kommt es nun in manchen Fällen vor, dass der Nettolohn der Arbeiter kleiner ist, als jener Betrag, den der Arbeiter während der Systemjahre erhalten hat. Den Betriebsführern, die nun glauben machen wollen, dass die endliche Einhaltung der alten österreichischen Tarifsätze für sie einer bedeutenden Lohnsteigerung gleich käme, will ich mit aller Deutlichkeit eines sagen: Überprüfen sie diese schmutzige Angelegenheit, noch ehe der Treuhänder der Arbeit sie allzu unsanft an ihre Pflichten als Betriebsführer erinnern muss!"

Dann wandte er sich an die Arbeiter der städtischen Unternehmungen und sagte: "Viele von Ihnen beklagen sich, dass die Angleichung der Reichsbesoldung für die Beamten bereits geregelt ist, für Sie jedoch noch nicht. Dass diese Regelung für die Beamten rascher durchgeführt werden konnte als für die Arbeiter ist dem Umstande zuzuschreiben, dass eine Reichsbesoldungsordnung für den Gemeinde- und Staatsdienst im Altreich bereits vorhanden war und daher nur mit geringfügigen Abänderungen in der Ostmark übernommen werden brauchte. Die Gemeinden des Altreiches kennen jedoch nicht die Wiener Eigenart, dass wir gemeindeeigene Betriebe haben, die sich in ihrem Aufbau nach Beamten, Arbeitern und

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 25. Feber 1939. Seite 2

Angestellten durch nichts von Privatbetrieben unterscheiden. Dies bedingt natürlich einige Schwierigkeiten und Unzukömmlichkeiten bei der Einführung der Reichsbesoldung, die nicht von heute auf morgen überbrückt werden können."

Der Vizebürgermeister bat die Arbeiter dann, den Blick immer aufs Ganze zu richten und sich nicht von Teillösungen eine Besserung ihrer Lage zu erwarten. "Wir Nationalsozialisten kennen nur Beauftragte der Nation, Soldaten des Führers und Kameraden der Volksgemeinschaft mit gleichen Pflichten und gleichen Rechten. Zu den wichtigsten Rechten aller Deutschen gehören: erstens der Anspruch auf Arbeit und Brot, zweitens der Anspruch auf Gesundheit und eine gesunde Wohnung, drittens das Recht auf die Kulturgüter der Nation und schliesslich der Anspruch darauf, dass man seine Fähigkeiten fördert und ihm eine richtige und gesunde Berufsausbildung und Berufserziehung ermöglicht. Wir Nationalsozialisten haben nie Phrasen gedroschen und grosse Versprechungen gemacht; wir haben dagegen einfach Schiffe gebaut, auf denen die deutschen Arbeiter/ wir haben einfach Siedlungen errichtet, in denen der deutsche Arbeiter Feierabend verbringen kann; wir haben einfach die Arbeitslosigkeit beseitigt und dem Arbeiter zumindest so viel Brot gegeben, dass er leben kann und das Gefühl hat, dass er sich dieses Brot ehrlich verdient hat; wir haben einfach die Wirtschaft aufgebaut, der jüdisch-internationalen Geldmacht zum Trotz, und wir haben schliesslich den schändlichen Friedensvertrag von Versailles und St. Germain zerrissen und Grossdeutschland verwirklicht."

Grosser Beifall dankte dem Vizebürgermeister für seine Worte, denen die tausende Arbeiter der Stirn und Faust eine Stunde lang anhängig gelauscht hatten.

oooOooo